



POLITISCH

WISSENSCHAFTLICH

PRAXISNAH

# FPI

Familienpolitische  
Informationen  
04/2024

## Inhalt

- 2 ERZIEHUNG, WERTE UND GESINNUNG: WARUM DIE KINDHEIT POLITISCH IST  
von Dr. Herbert Renz-Polster
- 6 KIRCHE ALS RAUM FÜR DEMOKRATIEERFAHRUNGEN  
von Svenja Kraus
- 8 FÜR FAMILIEN. FÜR DEMOKRATIE.
- 11 FAMILIEN FÖRDERN UND KINDER STÄRKEN DURCH KOMMUNALE INFRASTRUKTUREN FÜR FAMILIEN  
Deutscher Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V.



© Adobe Stock

# ERZIEHUNG, WERTE UND GESINNUNG: WARUM DIE KINDHEIT POLITISCH IST

Wenn von autoritären politischen Haltungen, Extremismus und Abwertung anderer Menschen die Rede ist, werden als Erklärung oft äußere Umstände angeführt. Etwa, dass Menschen wirtschaftlich in Not geraten, sozial absteigen, oder sich durch den raschen gesellschaftlichen Wandel fremd in der modernen Welt fühlen. Diese Erklärungen sind nicht falsch - die Geschichte ist aber viel spannender. Sie beginnt dort, wo wir Menschen klein und abhängig sind: in der Kindheit.

---

von Dr. Herbert Renz-Polster

**S**chauen wir uns einmal DAS politische Thema der letzten Jahre genauer an, den Rechtspopulismus. Der Begriff hat schon vom Wortbild her einen doppelten Kern. Da ist zum einen der Populismus. Darunter wird die Vorstellung verstanden, das (gute) Volk sei angeblich inkompetenten Eliten ausgeliefert, welche dem rechtschaffenen Bürger Einfluss, Macht und Kontrolle vorenthalten. Populismus ist keineswegs das Privileg des rechten politischen Randes sondern in vielen politischen Lagern zu beobachten (Populismus als politische Strategie wird insbesondere dann attraktiv, wenn die Regierenden dem Volk häufiger schlechte als gute Nachrichten zu überbringen haben). Der andere Kern ist der Autoritarismus. Mit diesem Begriff wird die Neigung von Menschen beschrieben, sich in ein System von Befehl und Gehorsam einzugliedern, und gleichzeitig diejenigen abzuwerten, die nicht zur eigenen Gruppe gehören – andere Ethnien etwa. Der derzeit in Deutschland stark ausgeprägte Rechtspopulismus wird deshalb treffender auch als autoritärer Populismus bezeichnet.

Die Erklärungen für dieses politische Phänomen sind bekannt: Die Globalisierung habe viele Bürger „abgehängt“, andere seien durch den raschen kulturellen Wandel verunsichert und entwertet worden. Aus Frustration oder Protest wendeten sie sich nun der neuen Rechten zu. So verständlich diese Erklärungen sind - für sich allein greifen sie zu kurz. Das zeigt sich an ihren Widersprüchen:

Viele „Modernisierungsverlierer“ können der Verlockung von Rechts anscheinend gut widerstehen. Sie stellen sich auf den Wandel der Zeit ein, ohne mit dem langen Finger auf Flüchtlinge, Andersgläubige oder andere Minderheiten zu zeigen. Umgekehrt begegnen einem auf der autoritär-rechten Seite aber genauso gut Leute, die eindeutig NICHT zu den Verlierern zählen. Sie leben komfortabel wie eh und je - und trotzdem zieht es sie nach stramm rechts. Warum bleiben die rechten Ideen beim einen haften, beim andern nicht?

Und auch das passt nicht ins Bild: Wenn der Wurzelgrund für den Rechtsruck wirklich in wirtschaftlichen oder sozialen Verlusten zu suchen wäre, dann würde man von der rechten Programmatik doch erwarten, dass sie sich um eine bessere Absicherung der Verlierer, um soziale Gerechtigkeit, um wohnliche Städte, intakte Dörfer und so weiter dreht. Aber um was geht es in Wirklichkeit? Es geht um Kopftücher, den Islam, das „Abendland“, die Flüchtlinge, Gender-Sternchen, „Frühsexualisierung“, die „grüne Ideologie“ und immer gerne auch wieder um Juden.

Und da sind noch mehr offene Fragen: Warum werfen sich die Verlierer ausgerechnet solchen Führern an die Brust? Man denke nur an Donald Trump - die Antithese zu allem, was sich Eltern normalerweise für ihre Kinder wünschen. Und warum fühlen sich Männer von der rechten Programmatik so viel stärker angesprochen als Frauen (70 % der AfD-Wähler sind männlich) - gibt es unter den Frauen etwa weniger „Abgehängte“? Und warum ist das rechtspopulistische Potenzial in manchen Ländern (und Bundesländern) so viel größer als in anderen Gegenden? Und warum grassiert Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus ausgerechnet dort am meisten, wo es am wenigsten Ausländer gibt?


### Das „Missing Link“

Die gängige Deutungskette des Rechtspopulismus schließt sich nicht, sie weist eine eindeutige Lücke auf. Ein erster Hinweis auf das fehlende Glied ergibt sich beim Blick auf die rechte Programmatik. Am auffälligsten ist doch ihr Grundprinzip: Es geht in dieser Agenda nicht um die Realität - im Gegenteil, die wird sogar aktiv geleg-



Brandaktuell: Die Entwicklung des Rechtspopulismus aus pädagogischer Sicht:

»Wer den autoritären Populismus verstehen will, muss dorthin schauen, wo aus kleinen Menschen große Menschen werden - auf die Kindheit.«

 [www.kinder-verstehen.de](http://www.kinder-verstehen.de)

ISBN 978-3-466-31116-3

net, etwa der Klimawandel. Stattdessen dreht sie sich um Fragen der Identität. Und die, auch das ist auffällig, ordnen sich um die immer gleichen Grundmotive, nämlich um Sicherheit, Anerkennung und Zugehörigkeit. Make America great again! Take back control! Mauern bauen! Endlich eine Stimme haben! Ein „Mann“ sein! Heimat schützen! Zu den Waffen! Stolz, ein Deutscher zu sein!

Und auch etwas Zweites ist offensichtlich: Diese Suche nach Schutz und Bedeutung ist unterlegt mit einem ängstlichen, misstrauischen Blick auf die Welt und ihre Menschen. Überall lauern Bedrohungen - die Fremden, die Andersdenkenden, die „Kopftuchmädchen“, die Frühsexualisierung, die Islamisierung des Abendlands, die Kriminalität, die faulen Südländer. In letzter Zeit werden zunehmend die Grünen als Feindbild auf die Bühne gezogen, weil sie für Feminismus, Umweltschutz und eine integrative Flüchtlingspolitik stehen. Immer geht der Blick auf eine verdorbene Welt, die es zu reinigen gilt, die es zu ordnen gilt, der man Herrschaft und Struktur aufzwingen muss, die nach Hierarchie und Konvention gesichert und gezähmt werden muss. Alles, was sich (angeblich) nicht durch Härte, Bestrafung und Ausgrenzung lösen lässt, verbleibt als weiße Flecken auf der Landkarte. Themen wie Mitmenschlichkeit, Kooperation, Interessenausgleich oder die Gestaltung der Gemeinschaft sind schlichtweg inexistent. Es gibt kein Miteinander von Verschiedenem, nur ein Gegeneinander. Ich gegen dich. Christen gegen Muslime, Weiße gegen Schwarze. Mein Land gegen dein Land, das wahre Volk gegen die Volksverräter.

### Die Kindheit ist politisch

Ein seltsames, ganz offensichtlich mit Angst unterlegtes Muster. Wo bildet es sich? Woran lesen Menschen ab, ob sie sich vor der Welt fürchten müssen oder ob sie vertrauen können? Wo erfahren wir, ob Wohlwollen und Kooperation geeignete „Lebensinstrumente“ sind oder



## Wo bildet sich dieser innere Kompass, der die einen zu Kooperation, Fürsorge und Vertrauen zieht, die anderen aber zu Macht, Ausgrenzung und hierarchischer Ordnung?

ob wir besser auf Konkurrenz, Strenge und Ausgrenzung setzen? Diese Muster, hier sind wir bei einer zentralen Grundannahme der Entwicklungspsychologie, bilden sich dort, wo wir zum ersten Mal die Ordnung der Welt kennenlernen - in der Kindheit. Hier werden wir zum ersten Mal „regiert“ und lesen daran ab, wie die uns Überlegenen mit Macht und Herrschaft umgehen. Ja, hier erleben wir überhaupt, worauf sich Beziehungen gründen. Ob auf Vertrauen und Kooperation oder auf Überlegenheit und Stärke. Und auch das erfahren wir in dieser Zeit unserer existentiellen Abhängigkeit von mächtigen Menschen: Ob die Welt ein Kampfplatz ist, oder eine Heimat. Ob sie trägt oder ob wir jederzeit verstoßen werden können. Ob wir eine Stimme haben oder „hörig“ sein müssen.

Betrachten wir diese Grunderfahrungen, so ist eines unübersehbar: Sie lassen sich wieder den bereits angesprochenen Grundmotiven zuordnen - Sicherheit, Anerkennung und Zugehörigkeit. Tatsächlich dreht sich die Kindheit nämlich um genau diese Themen, sie sind der Stoff unseres inneren Wachstums. Kinder verhandeln diese Motive tagtäglich, im ganz normalen Alltag, ob in den Familien oder in den Einrichtungen: Bin ich okay? Schützen die Großen mich, wenn ich in Not bin? Oder lassen die mich allein? Kann ich mitgestalten oder muss ich immer tun, was andere mir vorgeben? Bin ich der Welt gewachsen, oder bin ich beständig überfordert und gestresst? An den Antworten, die Kinder auf diese Fragen bekommen, eicht sich der Kompass, mit dem sie die Welt gestalten werden. Zeigt er auf Vertrauen oder auf „Vorsicht, pass auf!“? Sehe ich die Welt als gebenden Ort oder als Kampfplatz? Kurz: Trage ich in mir das Grundgefühl einer „Heimat“ - oder fühle ich mich heimatlos?

Und damit bin ich bei der Grundthese meiner Arbeit zum Rechtspopulismus: Menschen, die in ihrer Kindheit gute Antworten auf ihre Entwicklungsfragen bekommen sind vor den Verlockungen des autoritären Denkens geschützt. Diejenigen, denen gute Antworten hartnäckig verweigert werden, werden dadurch auf eine lebenslange Suche nach Ersatz geschickt: Die Sicherheit, die sie innerlich nicht erfahren haben, suchen sie dann im Äußerem. Sie sind verletztlich. Auch gegenüber den Verheißungen des Rechtspopulismus. Erst wenn wir diese Kindheitsdimen-

sion mit einbeziehen schließt sich die Deutungskette, die autoritäre Neigung erklären kann.

### Stimmt die These?

Dazu würde ich gerne ein paar der Landkarten vorstellen, die ich für mein Buch „Erziehung prägt Gesinnung“ analysiert habe. Wirft man ein grobes Raster über die Erde und lässt darauf die Diktaturen und Oligarchien aufleuchten, dann decken sich diese politischen Hotspots ziemlich genau mit einer anderen Landkarte - nämlich der von der UN und anderen Organisationen erstellten Landkarte widriger Kindheiten. Wo Kinder schlecht behandelt werden, hat der politische Autoritarismus leichtes Spiel. Eine noch eindrücklichere Landkarte liefern die USA: Ordnet man die Zustimmungsraten der Bürger zur körperlichen Züchtigung von Kindern in eine Rangfolge, so gingen die 22 höchstplatzierten Bundesstaaten bei den letzten Wahlen alle an Trump: Strenge Vorstellungen von Erziehung münden in strenge Vorstellungen von Politik.

Eine dritte Landkarte betrifft Deutschland, sie ist für mich die überraschendste. Ein Team rund um die Autoritarismusforscherin Gerda Lederer verglich nämlich direkt nach dem Fall der Mauer die bei jugendlichen Schülern und Schülerinnen diesseits und jenseits der innerdeutschen Grenze zu messenden autoritären Haltungen - wie z. B. Fremdenfeindlichkeit oder auch die Bereitschaft sich ungerechten Befehlen zu widersetzen. Die Erwartung war, dass die in einer auf Solidarität, Völkerverständigung und Antifaschismus ausgerichteten Gesellschaft aufgewachsenen Jugendlichen der DDR eine geringere Neigung zu autoritären Positionen hätten. Das krasse Gegenteil war der Fall - in allen befragten Dimensionen, und zwar deutlich.

Die letzte Landkarte ist deshalb interessant, weil sie einen Hinweis enthält, dass in Sachen Autoritarismus nicht nur die Erziehung in der Familie, sondern auch die in den Einrichtungen wirkmächtig sein kann. Denn der Erziehungsstil in den Familien war damals in der DDR nicht viel anders als in der BRD. Aber wenn man die Erziehung in den Einrichtungen anschaut, hatte diese eindeutig autoritäre Züge, das zeigen zum Beispiel Übersichtsarbeiten von Agathe Israel. Kinder mussten sich in den Krippen und Kitas größtenteils von klein auf unterordnen,

die Betreuungszeiten waren extrem lang. Die meiste Zeit haben die Kinder also in „hörigen“ Positionen ohne Widerrede verbracht. Sie sollten im Kollektiv funktionieren, die Bedürfnisse des einzelnen Kindes standen nicht im Fokus. Der Personalschlüssel war außerdem so eng bemessen, dass der Tagesablauf nur durch ein striktes Reglement zu schaffen war. Dass ein solchen Aufwachen zumindest Spuren hinterlässt - und bei manchen vielleicht sogar einen Haftgrund für autoritäre politische Versprechungen - erscheint mir plausibel.

Der eigentliche Lackmestest für die Kindheitstheorie aber ist der: Wenn der Kindheit wirklich Schutz- bzw. Verführungskraft gegenüber autoritären politischen Haltungen zukommt, dann müsste der Wandel hin zu einer liberaleren, beziehungsvolleren, weniger autoritären Erziehungskultur, den wir seit den 1960er Jahren insbesondere in Deutschland erlebt haben, tatsächlich eine politische Dividende eingebracht haben.

Und tatsächlich lässt sich diese Dividende klar beschreiben - dem Aufstieg der AfD zum Trotz. Denn was wir beim Blick auf die neue Parteienlandschaft oft vergessen, gehört zu den unbestrittenen Grundaussagen der Autoritarismusforschung: Wir leben heute in der liberalsten, offensten, vielfältigsten, und dazu noch „weiblichsten“ Gesellschaft, die es auf deutschem Boden jemals gab. Der Großtrend unserer Zeit heisst eben NICHT Rechtspopulismus, sondern Liberalismus. Im geschichtlichen Vergleich haben autoritäre Gesinnungen über die letzten Generationen kontinuierlich abgenommen (das zeigt auch die seit der Jahrtausendwende geführte Mitte-Studie). Wer von diesen Aussagen überrascht ist, möge daran denken, dass schon einmal in sieben Landesparlamenten eine Partei namens NPD saß. Oder daran, wie man in der BRD in den 1960er und 70er Jahren mit den „Gastarbeitern“ umgegangen ist. Oder daran, dass Positionen wie „Kinder statt Inder“ einmal ein ganz normales, bürgerlich-konservatives Programm war.

Wir haben also einen gewissen Grund, mit Optimismus in die Zukunft zu blicken: Ja, wir haben in Deutschland ein Rechtspopulismusproblem – aber wir haben auch einen wunderbaren Schutz. Den effektivsten und einzig nachhaltigen, den es gibt: Kindheitsressourcen. Wir haben in den „guten Jahren“ einfach zu viel menschliches Land gewonnen.

Allerdings will ich zwei Einschränkungen nennen. Die eine betrifft die regional unterschiedliche Verteilung des Rechtspopulismus zwischen den westlichen und den östlichen Bundesländern, der nur als krass bezeichnet

werden kann. Während in den westlichen Bundesländern die AfD gerade bei den Erstwählern etwa bei der letzten Europawahl nur wenig Anklang fand, ist sie in manchen östlichen Bundesländern die beliebteste Partei unter den jungen Wähler:innen. Dazu muss auch angeführt werden, dass die Kindheiten in den östlichen Bundesländern im statistischen Schnitt (wohlgemerkt!) weiterhin deutlich stärkere Belastungsfaktoren aufweisen als in den westlichen Bundesländern. Es gibt dort häufigere Erfahrungen von Beziehungsabbrüchen in den Familien, häufigere Erfahrung von psychischen oder psychiatrischen Problemen, mehr Arbeitslosigkeit, mehr Schulabbrüche sowie insgesamt deutlich schlechtere Betreuungsschlüssel in den frühkindlichen Einrichtungen. Mit Blick auf die Zukunft lässt das keine Abnahme der verfestigten „inneren Heimatlosigkeit“ erwarten.

Sorgen macht auch die zunehmende politische Unmündigkeit gerade in der mit und in den sozialen Medien sozialisierten Generation. Ein immer größerer Teil der Kinder und Jugendlichen bezieht seine Informationen ausschließlich von TikTok und verbringt seine Kindheit zunehmend im Kontext eines medialen Überangebots, das seelisch nicht satt macht.

## Kindheit wagen!

Für mich heisst die Antwort auf die rechtspopulistischen Verlockungen deshalb vor allem: Wir müssen alles tun, um die Kindheiten zu stärken - in den Familien und in den Einrichtungen. Sicherheit, Anerkennung und Zugehörigkeit - das sollte dort immer wieder neu geschaffen, zusammengefügt und gegen die Ökonomisierung des Lebens verteidigt werden. Denn aus diesem Kleeblatt bildet sich eine innere Heimat und wer die hat, wird sie nicht bei politischen Verführern suchen müssen.



Dr. Herbert Renz-Polster

ist Kinderarzt, Wissenschaftler und Autor. Auf seiner Website stellt er Informationen rund um die kindliche Entwicklung, die kindliche Gesundheit sowie zu Erziehungsfragen bereit:

 [www.kinder-verstehen.de](http://www.kinder-verstehen.de)





© Adobe Stock

# KIRCHE ALS RAUM FÜR DEMOKRATIEERFAHRUNGEN

Ohne sie geht es nicht: Für den Schutz der Demokratie ist es unerlässlich, Familien zu stärken

.....  
von *Svenja Kraus*

**D**ie Demokratie zu schützen und zu stärken, gehört zu den dringlichsten Aufgaben unserer Zeit. Im zeitlichen Kontext der drei ostdeutschen Landtagswahlen hat sich die evangelische arbeitsgemeinschaft familie e. V. (eaf) deshalb ganz bewusst auf ihrer diesjährigen Fachtagung mit der Frage auseinandergesetzt, wie Familien als Raum, in dem Demokratie erlernt wird, gestärkt werden können.

Es reicht nicht aus, „die Demokratie“ institutionell zu denken. Demokratie kann nicht nur im Unterricht in Form von Strukturen, Institutionen



Svenja Kraus

Gastbeitrag von Svenja Kraus, Bundesgeschäftsführerin der eaf, veröffentlicht am 20. September 2024 im Online-Magazin Sonntagsblatt.


.....

## IST EINSAMKEIT EINE GEFAHR FÜR DIE DEMOKRATIE?

Das Progressive Zentrum e.V.

Aktuelle Jugendstudien zeigen: Fast ein Viertel aller jungen Menschen zwischen 18 und 29 Jahren fühlt sich einsam, 61 Prozent der jungen Menschen in Deutschland fühlen sich von der Politik vernachlässigt und haben das Gefühl, nichts ändern zu können. Im OECD-Vergleich landete Deutschland damit auf dem letzten Platz.

Die Konsequenz dieser kollektiven Einsamkeitserfahrung hat sich bei den Wahlen in Thüringen und Sachsen gezeigt: Junge Menschen wählen die AfD aus Überzeugung und aus Protest. Es ist ein systemisches NEIN, um Gehör zu finden.

 [www.progressives-zentrum.org/project/kollekt](http://www.progressives-zentrum.org/project/kollekt)

# KOLLEKT

... unter Jugendlichen und geht der Frage auf den Grund, inwiefern sie demokratieentfremdende Tendenzen

© www.progressives-zentrum.org

und Gewaltenteilung gelernt werden – sondern wird auch erlebt am Küchentisch oder bei der Freizeitplanung. Kinder sehen und erleben hier Rollenbilder und ob sie ernst genommen werden in ihren Bedürfnissen und Meinungen. Familien sind damit der erste Ort politischer Sozialisation. Dabei geht es nicht nur um Familien mit jüngeren Kindern. Das Zusammenleben in der Familie kann politische Einstellungen von Jugendlichen beeinflussen.

### Jungen Menschen Gehör schenken

Während und nach der Corona-Pandemie wurde in Deutschland leider nicht viel dafür getan, die Wahrnehmung der Jugendlichen, ihre Interessen wären nicht wichtig, zu ändern. Das Elternunabhängige BAföG ist vom Tisch, die Kindergrundsicherung ist den Namen nicht mehr wert und 5G sucht man in Großstädten z. T. genauso vergeblich wie im ländlichen Raum.

Wenn Demokratie die einzige Staatsform ist, die man lernen muss (Soziologe und Philosoph Oskar Negt, 2004), wie und wo erlebt und erlernt man bewusst oder unbewusst Demokratie? Wo sind die Räume, in denen Familien (gute) Demokratieerfahrungen machen können? In denen Eltern Selbstwirksamkeit erfahren, die sie wiederum an ihre Kinder weitergeben?

### Räume für gute Demokratieerfahrung

Als ein Raum ist unbedingt die Familienbildung zu nennen. Angebote der Familienbildung sind per se demokratische Räume, in denen Angebot zur Beteiligung wie Mitgestaltung ausgesprochen werden. Die eaf fordert

deshalb, Familienbildung als Adressat für das geplante Demokratieförderungsgesetz ausdrücklich zu benennen.

Eine große Herausforderung ist zudem der Umgang mit den digitalen Medien. Tageszeitung und Tagesschau, selbst Facebook ist von gestern, junge Menschen informieren sich anders als ihre Eltern- oder Großelterngeneration. Die neue Generation ist bei weitem nicht unpolitisch – sie informieren sich aber auf Plattformen, die keinen demokratischen, staatlichen Regeln unterworfen sind. Es ist an uns, darauf zu achten, dass sie inhaltlich wie technisch gerüstet sind, um sich dort ihre eigene Meinung zu bilden. Die eaf setzt sich für den Ausbau von Medienbildung aller Altersgruppen (Eltern, Kindern, Senior:innen) als unverzichtbarer Teil politischer Bildung ein.

### Auftrag der Kirche

Nicht zuletzt bleibt der Auftrag der Kirche als Raum für Demokratieerfahrung: Die eaf empfiehlt deutlich mehr generationsübergreifende Formate für Familien zu schaffen, um geeignete Anknüpfungspunkte für junge Erwachsene zu bieten. Das Angebot des Austauschs und der Begleitung, des Streits bis zur Kompromissfindung ist eine dauerhafte Aufgabe, nur so bleibt unsere demokratische Gesellschaft handlungsfähig. Kirche als Gemeinde und in Einbettung in den Sozialraum hat hier eine Verantwortung.

Ohne Familien geht es nicht: Denn dort wachsen die Demokrat:innen von morgen auf. Für einen familienpolitischen Verband ist es deshalb folgerichtiger Auftrag, für gute Rahmenbedingungen in den Familien und um die Familien herum einzutreten – in Politik und Kirche.



© Adobe Stock

# FÜR FAMILIEN. FÜR DEMOKRATIE.

Schlusserklärung der Mitglieder der eaf zur Jahrestagung 2024

Die evangelische arbeitsgemeinschaft familie e. V. (eaf) steht als familienpolitischer Verband für ein offenes Familienbild, das vielfältige Formen des Zusammenlebens als Familie beinhaltet. Wir sind überzeugt, dass diese gleichberechtigte Vielfalt nur in einem demokratischen Umfeld gelebt werden kann und sehen es als unsere Aufgabe, an der Seite vieler anderer zivilgesellschaftlicher Akteure für die Demokratie in unserem Land einzutreten.

## Familien brauchen Demokratie

Grundlage für ein gutes Leben aller Familien in ihrer Vielfalt ist eine pluralistische und offene Gesellschaft mit demokratischen Strukturen und einem respektvollen Umgang miteinander. Nur sie ermöglicht es Familien, ihre individuellen Bedürfnisse und Wünsche zu leben, diese in die gesellschaftliche Diskussion einzubringen und in demokratischen Entscheidungsprozessen dafür einzutreten. Zu den Grundbedingungen für das Vertrauen in die Demokratie gehört die Beteiligung von grundsätzlich allen Menschen sowie die Erfahrung, dass Gerechtigkeit und die Bekämpfung großer sozialer Ungleichheit ein gesellschaftliches und damit politisches Anliegen ist.

## Demokratie braucht Familien

Familien bilden ein zentrales Fundament einer demokratischen und vielfältigen Gesellschaft. Sie sind entscheidende Akteurinnen für die politische Sozialisation und Demokratiebildung der nachfolgenden Generationen. Demokratie in Familien wird durch Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sowie damit verbundene Aushandlungsprozesse zwischen und innerhalb der Generationen eingeübt. Durch ihre solidarische Sorgearbeit füreinander können Familien Verlässlichkeit und Geborgenheit bieten und vor Ein-



samkeit schützen. Die Demokratie benötigt diese sicheren Strukturen, um zu gedeihen und sich zu erneuern.

### **Demokrat:innen von morgen brauchen heute Eltern, die Vertrauen in die Demokratie und ihre Institutionen haben**

Demokratiebildung gelingt in der Familie nur dann, wenn Eltern ihrerseits durch eine nachhaltige Familienpolitik in ihren Bedarfen und Bedürfnissen gesehen, unterstützt und gestärkt werden. Dazu gehören u. a. ein Schutz vor Armut und sozialem Abstieg, qualitativ hochwertige Betreuungs- und Bildungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche sowie zeitpolitische Maßnahmen, die Familien in ihrem herausfordernden Alltag besser unterstützen. Eine explizite Beteiligung von Familien an demokratischen Prozessen stärkt das Vertrauen aller Familienmitglieder in die Demokratie

## **VON DER VERTEIDIGUNG DER DEMOKRATIE: FAMILIEN ALS UNVERZICHTBARER ORT DER DEMOKRATIEBILDUNG**

eaf-Jahrestagung 2024

Am 11. und 12. September 2024 haben sich die Mitglieder der eaf intensiv mit dem Themenfeld „Familie und Demokratie“ auseinandergesetzt. Sie haben drei ausgewählte Orte für Demokratieerfahrungen in den Blick genommen und für diese die folgenden Forderungen formuliert:

### **Einrichtungen der Familienbildung: Demokratiefördernde Angebote sichern**

Angebote der Familienbildung stärken die Alltagskompetenz von Familien und haben das große Potenzial, Mütter und Väter dabei zu unterstützen, einen demokratischen Erziehungsstil zu erlernen und einzuüben. Entscheidend sind niedrigschwellige Angebote, die für Menschen aller Generationen in all ihrer Vielfalt und in all ihren politischen Einstellungen erreichen und bei der Entwicklung passgenauer Formate miteinbeziehen. Dann können Familienbildungseinrichtungen Orte des Diskurses und damit der gelebten Demokratie sein, in denen ganz unterschiedliche Standpunkte gehört und einbezogen werden.

und ihre Institutionen. Nur wenn Erziehungsberechtigte gesellschaftliche Selbstwirksamkeit erleben, können sie diese Erfahrung an die nächste Generation weitervermitteln.

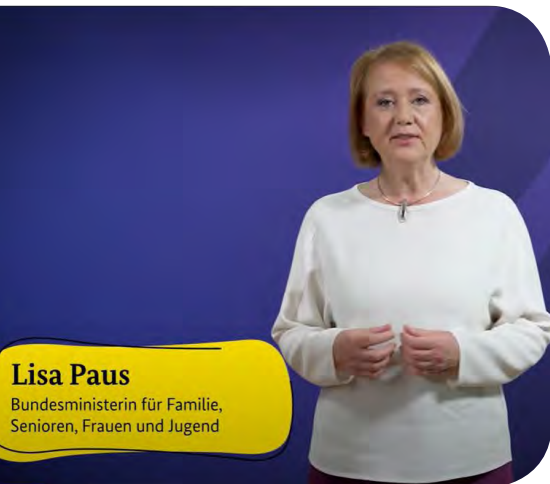
### **Demokratiebildung braucht geeignete Räume**

Kinder, Jugendliche und ihre Familien brauchen in ganz unterschiedlichen Räumen in der Gesellschaft die Chance, demokratische Formen der Meinungsbildung und Auseinandersetzung zu erlernen, demokratische Beteiligungsformate zu erproben und einzusetzen und so demokratisches Miteinander ganz unmittelbar zu erleben. Neben Kindertagesstätten, in denen Kinder alltagsbezogen Mitbestimmung und Mitgestaltung in eigener Sache lernen und erfahren können, und Schule kommt dem Raum Familie eine besondere Bedeutung bei der Demokratiebildung von Kindern und Jugendlichen zu.



Prof. Dr. Martin Bujard, Präsident der eaf

- › **Unser Auftrag:** Die eaf macht die herausragende Rolle von Familienbildung für Demokratieförderung sichtbar und setzt sich dafür ein, die Einrichtungen der Familienbildung mit ihrer Funktion für Demokratiebildung als Adressaten der Förderung durch das geplante Demokratieförderungsgesetz ausdrücklich zu benennen und damit auch die Finanzierung von demokratiefördernden Angeboten der Familienbildung zu sichern. Gemeinsam mit unseren zivilgesellschaftlichen Partner:innen setzen wir uns für den Aufbau einer bundeszentralen Infrastruktur für Demokratiebildung in der Familienbildung ein.



**Lisa Paus**  
Bundesministerin für Familie,  
Senioren, Frauen und Jugend

Lisa Paus betonte in ihrer Videobotschaft „Demokratie kann sich nicht selbst verteidigen. Sie braucht Menschen, die mitmischen und für unsere demokratischen Werte einstehen!“

### Digitale Medien als Bildungsraum: Durch Medienkompetenz Demokratiebildung stärken

Digitale Medien dienen als Informationsquelle zu politischen Themen und bieten gleichzeitig Raum für politische Meinungsäußerung, Austausch und sichtbare Beteiligung. Gerade für Kinder und Jugendliche sind digitale Medien zentrale Plattformen der Identitätsfindung und der Gruppenzugehörigkeit. Zugleich gehen damit Risiken einher, die Kindern, Jugendlichen und Eltern nicht immer bewusst sind hinsichtlich sich selbst verstärkender Algorithmen sowie Gewalterfahrungen. Medienkompetenz sorgt dafür, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene sensibel hinsichtlich der Wirkung von Algorithmen werden, zuverlässige Informationen finden, verstehen, die Glaubwürdigkeit von Quellen einschätzen können und besser vor Gewalt geschützt sind. Medienkompetenz heißt aber auch, digitale Medien gezielt nutzen zu können, um für die eigenen Interessen und Bedarfe einzutreten und Sichtbarkeit zu erlangen.

- › **Unser Auftrag:** Digitale Teilhabe im Sinne von demokratischer Teilhabe ist für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern nur möglich, wenn sie niedrigschwellige Bildungsangebote zur Ausbildung ihrer Medienkompetenz in ihrem Umfeld vorfinden. Die eaf setzt sich für den Ausbau von Medienbildung aller Altersgruppen als unverzichtbarer Teil politischer Bildung ein. Ungleiche Zugangsvoraussetzungen, etwa bei der technischen Ausstattung von Familien, müssen durch entsprechende finanzielle Unterstützung ausgeglichen werden.



Staatssekretärin Manuela Strube, Prof. Dr. Martin Bujard, Svenja Kraus, Oberkirchenrätin Dr. Melanie Beiner, Prof. Dr. Christian Krell

### Kirche als Raum für Demokratieerfahrung: Familien in den Blick nehmen

Die Kirche bietet Räume für Begegnungen, Austausch, Gemeinschaft und Reflexion von Menschen mit ganz unterschiedlichen beruflichen, sozialen und politischen Hintergründen, sofern ihre Angebote niedrigschwellig gestaltet sind, um Familien in all ihrer Pluralität zu erreichen. Zudem bieten Kirchengemeinden, kirchliche Träger und Projekte viele Möglichkeiten, sich in demokratisch gewählten Gremien zu engagieren und an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Neben evangelischen Angeboten für Eltern mit kleinen Kindern kann insbesondere die Jugend(bildungs)arbeit auf ausgeprägte Erfahrungen im Bereich Demokratieförderung und politische Bildung verweisen.

- › **Unser Auftrag:** Nach dem Übergang von der Jugend- in die Familienphase fehlen für viele junge Erwachsene geeignete Anknüpfungspunkte für Engagement in ihrer Kirchengemeinde. Die eaf macht darauf aufmerksam, dass Familien konkrete niedrigschwellige Angebote im Sozialraum suchen, die ganz praktisch mit ihrem Leben zu tun haben und eine Unterstützung in ihrem durchgetakteten Alltag sind. Neben Angeboten für Kinder und Jugendliche braucht es in der Kirche deshalb deutlich mehr generationsübergreifende Formate für Familien. Diese sollten gemeinsam mit lokalen Kooperationspartnern im Quartier auf den Weg gebracht werden.



Workshop Democracy Gym: Fit für Demokratie im digitalen Raum

#### DOKUMENTATION

eaf-Jahrestagung 2024

.....  
www.eaf-bund.de



© Adobe Stock

# FAMILIEN FÖRDERN UND KINDER STÄRKEN DURCH KOMMUNALE INFRASTRUKTUREN FÜR FAMILIEN

Empfehlungen des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V.<sup>1</sup>

.....  
zusammengefasst von Dörthe Gatermann

**F**amilien bilden das Fundament für das Aufwachsen und die Erziehung von Kindern. Sie bieten Schutz und Sicherheit und fördern die intellektuelle, emotionale und körperliche Entwicklung. Darüber hinaus vermitteln sie wichtige Grundlagen des sozialen Miteinanders sowie demokratische Grundkompetenzen. In Krisenzeiten tragen sie entscheidend zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Dabei kommt die in Familien geleistete Fürsorge sowohl ihren Mitgliedern als auch der Gesellschaft als Ganzes zugute.

 **Deutscher Verein**  
für öffentliche und  
private Fürsorge e.V.

Zentrale Unterstützung erfahren Familien durch Angebote der Familienförderung nach § 16 SGB VIII, wie Familienbildung, Familienberatung und Familienerholung. Diese Angebote adressieren Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Lebensphasen, sie bieten Beratung, vermitteln Wissen und Fähigkeiten und fördern über Vernetzungsangebote den Austausch untereinander.

Aus § 16 SGB VIII ergibt sich eine Verpflichtung der Kommunen – als öffentlicher Träger der Jugendhilfe – zur Bereitstellung und Weiterentwicklung einer solchen Angebotsstruktur<sup>2</sup>. Vor diesem Hintergrund formuliert der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. Empfehlungen zum Finanzierungsrahmen sowie zur strukturierten Planung und Weiterentwicklung dieser Angebotsstruktur. Die Empfehlungen richten sich vor allem an Entscheidungsträger:innen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene, um auf den verbindlichen Charakter der Rechtspflicht des § 16 SGB VIII hinzuweisen und die Familienförderung als Teil der Kinder- und Jugendhilfe verbindlich zu stärken.

### **Familienförderung: Unterstützung für Herausforderungen des Familienalltags**

Familien stehen vor vielfältigen Herausforderungen. Dazu gehören finanzielle Belastungen, Vereinbarkeitsprobleme von Beruf und Familie und wachsende Anforderungen an die Elternschaft. Viele Eltern empfinden ihre Erziehungsaufgaben als belastender, insbesondere vor dem Hintergrund ökonomischer Unsicherheiten und steigender sozialer Erwartungen. Besonders betroffen sind Alleinerziehende, Familien mit Migrationshintergrund sowie Familien in ländlichen Regionen, die häufig eine schlechtere soziale Infrastruktur vorfinden.

Familienförderung nach § 16 SGB VIII umfasst allgemeine Unterstützungsangebote, die darauf abzielen, Mütter, Väter und andere Erziehende in ihrer Rolle zu stärken. Sie bietet Unterstützung in verschiedenen Formaten. Eltern-Kind-Gruppen, Beratungen, Kurse, digitale oder aufsuchende Angebote fördern Erziehungskompetenzen, stützen die Eltern-Kind-Beziehung und stärken so die Rahmenbedingungen für das Aufwachsen von Kindern. Angebote der Familienberatung decken zudem ein breites Themenspektrum ab: Neben Fragen zu Erziehung, familiären Konflikten, Trennung und Scheidung, wird hier auch zu Vereinbarkeit von Beruf und Familie beraten<sup>3</sup>. In Familienferienstätten, die sich in der Bundesarbeitsgemeinschaft Familienerholung e.V. zusammengeschlossen haben, sollen Familien „Erholung vom Alltag“ und „Stär-

kung für den Alltag“ erfahren. Familienerholungsangebote bieten Möglichkeiten für den Austausch und das Erleben von Gemeinschaft, was die Teilhabe und das Wohlbefinden fördert<sup>4</sup>.

Auf individueller Ebene können die Angebote der Familienförderung positive Wirkungen entfalten. Angebote, die Familien, Eltern und Kinder gemeinsam adressieren, haben nachweislich positive Effekte bspw. auf die mentale Gesundheit von Eltern, die Eltern-Kind-Beziehung oder die Qualität des häuslichen Lernumfelds<sup>5</sup>. Teilnehmende von Eltern-Kind-Kursen zum Beispiel berichten von einer gestiegenen Sicherheit im Umgang mit dem Kind und mehr Selbstbewusstsein in der Elternrolle<sup>6</sup>. Studien verweisen zudem auf einen positiven Einfluss auf Bildungsübergänge von Kindern und Jugendlichen, auf das Gesundheitsverhalten von Kindern und Familie sowie auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf<sup>7</sup>.

Diese Angebote wirken präventiv, indem sie Überforderungen entgegenwirken und das Wohl von Kindern und Eltern langfristig sichern. Eine gut ausgebaute familienfreundliche Infrastruktur trägt außerdem zum sozialen Zusammenhalt bei und kann langfristig helfen, gesellschaftliche Folgekosten zu reduzieren.

### **Familienförderung lohnt sich! Empfehlungen des Deutschen Vereins**

Familienförderung lohnt sich – sowohl für Familien als auch für die Gesellschaft. Neben den positiven Auswirkungen auf soziale Folgekosten profitieren die Kommunen und das gesellschaftliche Leben vor Ort von einer qualitativ hochwertigen Angebotspalette der Familienförderung. Die Empfehlungen des Deutschen Vereins zielen auf eine strukturierte Weiterentwicklung und langfristige Sicherstellung der Angebote der Familienförderung. Dies soll durch eine verbindliche Planung, eine angemessene Finanzierung und die Integration in die kommunale Sozialplanung erreicht werden. Die zentrale Voraussetzung für die Wirksamkeit der hier skizzierten Empfehlungen ist dabei letztlich der politische Wille, Familien mit entsprechender Priorität und Verbindlichkeit zu fördern.

### **Familienförderung braucht einen Plan**

**Der Deutsche Verein empfiehlt Ländern und Kommunen die Erarbeitung eines konzeptionellen Rahmens, der Ziele sowie zentrale Elemente der Ausgestaltung von Familienförderung definiert.**

Ein solcher Rahmen schafft Orientierung und Struktur und ermöglicht eine gezielte Steuerung der Angebote. In einigen Bundesländern existieren bereits Regelungen und Programme<sup>8</sup>.

Ein konzeptioneller Rahmen sollte klare Qualitätsstandards und Richtlinien enthalten, die die Angebotsstruktur empirisch fundieren. Der Deutsche Verein empfiehlt, regelmäßige Evaluationen zur Qualitätssicherung durchzuführen und die Angebotsstruktur kontinuierlich weiterzuentwickeln.

### Familienförderung als Teil der integrierten Sozialplanung

**Der Deutsche Verein empfiehlt eine ressortübergreifende Zusammenarbeit im Rahmen einer integrierten Sozialplanung.**

Bedarfe von Familien laufen nicht entlang von Zuständigkeiten oder Ressortgrenzen. Die Angebote der Familienförderung sind daher im Zusammenspiel mit weiteren Unterstützungsangeboten – z. B. aus den Bereichen Gesundheit, Integration oder Bildung – zu betrachten. Daher ist es von Bedeutung, die Angebote sowohl in der Planung als auch der Umsetzung gut aufeinander abzustimmen, damit keine Doppelstrukturen entstehen, Angebotslücken möglichst passgenau geschlossen werden können und eine bedarfsgerechte Unterstützung bei den Familien auch tatsächlich ankommt.

Ein mögliches Instrument, um integrierte Sozialplanung auf kommunaler Ebene voranzutreiben, ist der Präventionskettenansatz. Bei diesem Ansatz beteiligen sich Akteure aus verschiedenen Bereichen an der Weiterentwicklung von Angeboten vor Ort und etablieren eine kommunale Netzwerkstruktur.

### Finanzierung verbindlich sicherstellen

**Familienförderung ist als Teil der Kinder- und Jugendhilfe mit Rechtspflicht mit den entsprechenden finanziellen Mitteln auszustatten.**

Eine verlässliche Finanzierung ist das Rückgrat einer nachhaltigen Familienförderung. Der Deutsche Verein erkennt nicht, dass die öffentlichen Haushalte auf allen staatlichen Ebenen derzeit besonderen Herausforderungen ausgesetzt sind. Dennoch können Einsparungen bei sozialen Infrastrukturen langfristige negative Folgen haben. Die Bereitstellung ausreichender finanzieller Mittel auf Landes- und kommunaler Ebene ist daher unerlässlich. Ein stabiler Finanzierungsrahmen schafft Planungssi-

cherheit und ermöglicht die Umsetzung bedarfsgerechter Angebote. Um die Verlässlichkeit und Planbarkeit der Angebote zu sichern, empfiehlt der Deutsche Verein die im Rahmen der Haushaltsordnungen und des Zuwendungsrechts vorhandenen Möglichkeiten einer über- oder mehrjährigen Förderung zu nutzen<sup>9</sup>.

### Fachkräftesicherung

**Der Deutsche Verein empfiehlt, die Attraktivität dieser Berufsfelder durch eine sichere und angemessen entlohnte Beschäftigung und die Aussicht auf unbefristete Arbeitsverhältnisse zu steigern sowie Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung zu sichern.**

Die Sicherung von Fachkräften ist von zentraler Bedeutung für die Qualität der Familienförderung. Der Mangel an qualifiziertem Personal stellt eine Herausforderung dar, die durch angemessene Arbeitsbedingungen, tarifgebundene Entlohnung und unbefristete Arbeitsverträge entschärft werden kann. Der Deutsche Verein fordert eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und die Etablierung attraktiver Karrierewege, um die sozialen Berufe langfristig zu stärken.

### Weiterentwicklung der Angebotsstruktur

Familienbildung, Familienberatung und Familienerholung leisten bereits erfolgreiche Arbeit. Im Jahr 2019 wurden mit familienbildenden Angeboten rund 1,6 Millionen Menschen erreicht und in der Familienberatung rund 630.000 individuelle Beratungsgespräche mit Einzelpersonen, Paaren oder Familien realisiert<sup>10</sup>. An rund 80 Standorten bundesweit können Familien zudem die Erholungsangebote von Familienferienstätten in Anspruch nehmen<sup>11</sup>.

### Zentrale Anlaufstellen mit Lotsenfunktion

**Der Deutsche Verein empfiehlt, die bundesweite Weiterentwicklung und gesetzliche Verankerung zentraler Anlaufstellen und Lotsendienste für Familien. Zentrale Anlaufstellen sollen als integrierte Lösung an bestehende Strukturen anknüpfen und diese wirksam nutzen.**

Zentrale Anlaufstellen für Familien greifen Bedarfe von Kindern und ihren Familien an einem Ort auf. Die Angebote sollen Familien dort erreichen, wo sie leben, also in ihrem Sozialraum. Als Einrichtungen an einem festen Ort und zu verlässlichen Öffnungszeiten können sie so einen festen Bestandteil der sozialen Infrastruktur bilden. Einrichtungen wie Familienzentren, Eltern-Kind-Zentren,

Familienstützpunkte, Häuser der Familien, Kinder- und Familienzentren (KiFaZ) u. a. bieten einen ersten Anlaufpunkt für Familien und vernetzen verschiedene Unterstützungsangebote vor Ort. Die Fachkräfte vor Ort bieten Angebote an, können gleichzeitig aber auch als Lotsen durch das System leiten und Familien passende Angebote, Einrichtungen oder Ansprechpersonen nennen.

Der Deutsche Verein empfiehlt die bundesweite Verankerung solcher Anlaufstellen, die als feste Bestandteile der sozialen Infrastruktur fungieren sollen.

## Zielgruppen erreichen

**Um Familien in ihren Lebenslagen und ihrem entsprechenden Bedarf zu adressieren und Familienförderung auch Gruppen zugänglich zu machen, die solche Angebote bisher nicht erreichen, sind die kommunale Bedarfs- und Bestandserhebung sowie die finanzielle Ausstattung der Familienförderung aufeinander abzustimmen.**

Die Arbeit in der Familienförderung muss alle Familien in ihren unterschiedlichen Lebensphasen und -lagen ansprechen. Derzeit sind, regional unterschiedlich, bestimmte Gruppen wie Alleinerziehende, Väter, Familien mit Migrationshintergrund oder Familien mit behinderten Kindern schwer zu erreichen. Es bedarf gezielter Maßnahmen, um Zugangshürden abzubauen und alle Familien zu adressieren. Hierzu empfiehlt der Deutsche Verein, die Bedarfs- und Bestandsanalysen auf lokaler Ebene systematisch auszubauen und an die spezifischen Bedürfnisse der jeweiligen Familien anzupassen.

## Familien fördern – Bildung fördern

**Der Deutsche Verein empfiehlt, Einrichtungen der Familienförderung zu befähigen, Angebote zur Unterstützung eines entwicklungsförderlichen Lebensumfeldes des Kindes auf- und auszubauen. Des Weiteren sollte die Kooperation von Einrichtungen der Familienförderung mit Kindertageseinrichtungen und Schulen durch entsprechende Ressourcen gefördert werden.**

Der Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen hängt stark vom sozioökonomischen und kulturellen Status der Eltern ab. Daher ist die Unterstützung von Familien ein Schlüssel zur Verbesserung der Bildungschancen. Einrichtungen der Familienförderung sollten verstärkt in Erziehungs- und Bildungspartnerschaften eingebunden werden, um Kinder bereits im Vorschulalter optimal zu fördern. Familienbildungsstätten und -zentren an Grundschulen spielen hier eine wichtige Rolle.

## Digitale Angebote weiterentwickeln und ausbauen

**Der Deutsche Verein empfiehlt, Träger der Familienförderung flächendeckend mit technischer Grundausstattung in die Lage zu versetzen, die Potenziale digitaler Angebote ausschöpfen zu können. Hierzu ist außerdem die Weiterbildung der Fachkräfte erforderlich.**

Digitale Angebote sind aus der Familienbildung und -beratung nicht mehr wegzudenken und werden verstärkt nachgefragt. Schon jetzt ist die Angebotspalette breit gefächert und beinhaltet z. B. Lehr- und Erklärvideos, Onlinekurse, Informationsplattformen, virtuelle Einzelberatungen, Online-Coachings oder Live-Streams. In der Weiterentwicklung des Feldes und der Anbieterlandschaft ist es wichtig zu differenzieren, welche Einrichtungen welche Angebote sinnvoll bereithalten können. Es zeichnet sich allgemein ab, dass digitale Angebote eine höhere Reichweite schaffen und mehr Familien oder weitere Zielgruppen (bspw. Väter) erreichen können<sup>12</sup>. Die Entwicklung didaktischer Konzepte, mit denen die Ziele und Inhalte von Familienbildung und -beratung in sinnvolle und methodisch passende digitale Angebote umgesetzt werden können, steckt noch in den Kinderschuhen und sollte fachlich begleitet und gestärkt werden. Die Fachkräfte sollen für den Einsatz digitaler Angebote gezielt geschult und mit technischer Ausstattung versorgt werden.

## Vielfältige Zugänge durch eine Mischung aus „Komm-“, „Geh-“ und digitalen Strukturen

**Der Deutsche Verein empfiehlt das Potenzial einer Mischung aus Komm-, Geh- und digitalen Zugängen weiter auszuschöpfen und weiterzuentwickeln. Dabei sind auch die besonderen Herausforderungen für Familien im ländlichen Raum zu berücksichtigen.**

Eine Mischung aus Komm-, Geh- und digitalen Strukturen kann einen niedrigschwiligen Zugang ermöglichen, mit dem Angebote der Familienförderung nicht nur zahlreiche Familien, sondern auch eine Vielfalt an Zielgruppen erreichen können. Mit aufsuchenden Angeboten (Geh-Struktur), die im häuslichen Umfeld stattfinden, beispielsweise Hausbesuchsprogramme zur Eltern- und Bildungsbegleitung sowie Willkommensbesuche können auch Familien in belastenden Situationen gut erreicht werden. Mögliche Hemmschwellen der Inanspruchnahme sind hier besonders gering<sup>13</sup>.

## Familien fördern – Kinder stärken – Gesellschaft stärken

Staat und Gesellschaft müssen die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen so gestalten, dass die Eltern und die jungen Menschen für sich selbst und für einander Verantwortung tragen können. Aus § 16 SGB VIII ergibt sich für Kommunen die Rechtspflicht, Leistungen der Familienförderung anzubieten.

Um die erfolgreiche Arbeit der Familienförderung weiter fortzusetzen braucht es einen verbindlichen Plan, eine zuverlässige Finanzierung und stetige, passgenaue Weiterentwicklung der Angebote.

### ENDNOTEN

- 1 Dieser Text ist eine Kurzfassung der Empfehlungen des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V. [🔗](#) „Familienförderung – Kommunale Infrastrukturen für Familien“. DV 11/24, Berlin.
- 2 Kunkel, P.-C./Kepert, J., in: Kunkel, P.-C./Kepert, J./Pattar, A.K.: Sozialgesetzbuch VIII Kinder- und Jugendhilfe. Lehr- und Praxiskommentar. § 2 Rdnr. 7, 8. Aufl. 2022.
- 3 Prognos AG: Familienbildung und Familienberatung in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme, Berlin 2021, S. 47-50.
- 4 BMFSFJ: Impulse für die Weiterentwicklung der Familienerholung nach § 16 SGB VIII, Berlin 2021, S. 29 f., [🔗 https://www.bmfsfj.de/resource/blob/164290/dcfa34b3125e36787d099d5bab59ff1d/impulse-fuer-die-weiterentwicklung-der-familienerholung-data.pdf](https://www.bmfsfj.de/resource/blob/164290/dcfa34b3125e36787d099d5bab59ff1d/impulse-fuer-die-weiterentwicklung-der-familienerholung-data.pdf) (17. September 2024).
- 5 Sammons, P./Smees, R./Hall, J. et al.: Changes in resourcing and characteristics of children's centres. Evaluation of Children's Centres in England, University of Oxford 2015, [🔗 https://assets.publishing.service.gov.uk/media/5a756ae4e5274a1baf95e6a7/DFE-RR494\\_Children\\_s\\_centres\\_changes\\_in\\_resourcing\\_and\\_characteristics.pdf](https://assets.publishing.service.gov.uk/media/5a756ae4e5274a1baf95e6a7/DFE-RR494_Children_s_centres_changes_in_resourcing_and_characteristics.pdf) (17. September 2024).
- 6 evangelische arbeitsgemeinschaft familie (Hrsg): Folgestudie zur Wirkung von Eltern-Kind-Gruppen in Familienbildungseinrichtungen. Eine Untersuchung zur Wirkung von Eltern Kind-Gruppen am Beispiel von DELFI@-Kursen (Denken, Entwickeln, Lieben, Fühlen, Individuell), Berlin 2023, [🔗 https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2023-02/230206\\_Abschlussbericht\\_Folgestudie\\_END.pdf](https://www.eaf-bund.de/sites/default/files/2023-02/230206_Abschlussbericht_Folgestudie_END.pdf) (17. September 2024).
- 7 Schmitz, S./Spieß, C.K.: Familien im Zentrum. Unterschiedliche Perspektiven auf neue Ansatzpunkte der Kinder-, Eltern- und Familienförderung, Berlin 2019.
- 8 Siehe zum Beispiel gesetzliche Regelungen in Thüringen und Berlin oder die Familienförderstrategie in Baden-Württemberg sowie kommunale Konzepte in Dortmund oder Landkreis Potsdam-Mittelmark. Ausführungen dazu: Empfehlungen des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V. [🔗](#) „Familienförderung – Kommunale Infrastrukturen für Familien“. DV 11/24. S. 9-10.
- 9 Möglichkeiten hierzu werden etwa für das Land Bremen benannt im Bericht „Zuwendungspraxis modernisieren – Bürokratie abbauen, Digitalisierung ermöglichen!“ (Drucks. 20/1724 der Bremischen Bürgerschaft).
- 10 Prognos AG: Familienbildung und Familienberatung in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme, Berlin 2021, S. 52.
- 11 BAG Familienerholung 2024, [🔗 https://bag-familienerholung.de/familienferienstaetten/](https://bag-familienerholung.de/familienferienstaetten/) (17. September 2024)
- 12 Lehmann, R.: Digitalisierung in der Familienbildung, in: Müller-Giebler, U./Zufacher, M.: Familienbildung – Praxisbezogene, empirische und theoretische Perspektiven, Weinheim 2020, S. 515–525.
- 13 Bohrer, A.: Damit der Start gelingt, in: Heynen, S./Zahradnik, F. (Hrsg.): Die Vielfalt der Praxisforschung, Berlin 2016, S. 35.

## FAMILIENFÖRDERUNG – KOMMUNALE INFRASTRUKTUREN FÜR FAMILIEN

Empfehlungen des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V.

Die Empfehlungen wurden durch eine Arbeitsgruppe erarbeitet und am 17. September 2024 vom Präsidium des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V. beschlossen.

[🔗 www.deutscher-verein.de](https://www.deutscher-verein.de)



Dörthe Gatermann

ist wissenschaftliche Referentin im Arbeitsfeld Kindheit, Jugend, Familie, Soziale Berufe beim Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.



evangelische arbeitsgemeinschaft familie e.V.  
Auguststr. 80  
10117 Berlin  
Tel. +49 (0) 30 28 39 54 00  
info@eaf-bund.de  
www.eaf-bund.de

**Bundesgeschäftsführer (kommissarisch):**  
Andreas Zieske

**Präsident:**  
Prof. Dr. Martin Bujard

#### IMPRESSUM

ISSN (Online) 2942-6197

Herausgeber: evangelische arbeitsgemeinschaft familie e.V.  
Für den Inhalt verantwortlich: Andreas Zieske  
Redaktion und Layoutumsetzung: Janina Noormann

Die Familienpolitischen Informationen erscheinen viermal im Jahr.

#### Abonnement unter:

 [www.eaf-bund.de/publikationen/fachzeitschrift-fpi](http://www.eaf-bund.de/publikationen/fachzeitschrift-fpi)

#### Spenden in jeder Höhe sind sehr willkommen.

Unsere Kontoverbindung:  
KD-Bank IBAN: DE87 3506 0190 1567 1830 13, BIC: GENODED1DKD  
Verwendungszweck: Spende an die evangelische arbeitsgemeinschaft familie e.V.

Wir freuen uns, wenn Sie etwas abdrucken wollen: Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen bitten wir um Rücksprache, im Übrigen um Quellen- und Autorengabe (auch bei Auszügen) sowie um Zusendung eines Belegexemplars.

**FAMILIENPOLITISCHER NEWSLETTER**  
Informationen aus Familienpolitik und Familienforschung,  
Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen und Neuigkeiten  
aus unserer Verbandsarbeit  
 [www.eaf-bund.de/  
publikationen/familienpolitischer-newsletter](http://www.eaf-bund.de/publikationen/familienpolitischer-newsletter)

**INFOBRIEF FAMILIENBILDUNG**  
Neuigkeiten aus dem Forum Familienbildung, der  
Verbandsarbeit und Informationen zu Themen  
der Familienbildung.  
 [www.eaf-bund.de/  
publikationen/infobrief-familienbildung](http://www.eaf-bund.de/publikationen/infobrief-familienbildung)

**PRESSEMITTEILUNGEN**  
 [www.eaf-bund.de/  
publikationen/pressemitteilungen](http://www.eaf-bund.de/publikationen/pressemitteilungen)